Ansätze regionaler Kooperation

Beitrag zur Fachwerkstatt der regiopolREGION PADERBORN am 12.11.2020

unter Verwendung öffentlich zugänglicher Quellen des MHKBG, der Regiopolregion Paderborn, der Stadt Münster, der IBA StadtLand Thüringen, des rak Bnn, Rhein-Sieg, Ahrweiler, der Regionalen 2022 und 2025

Michael von der Mühlen

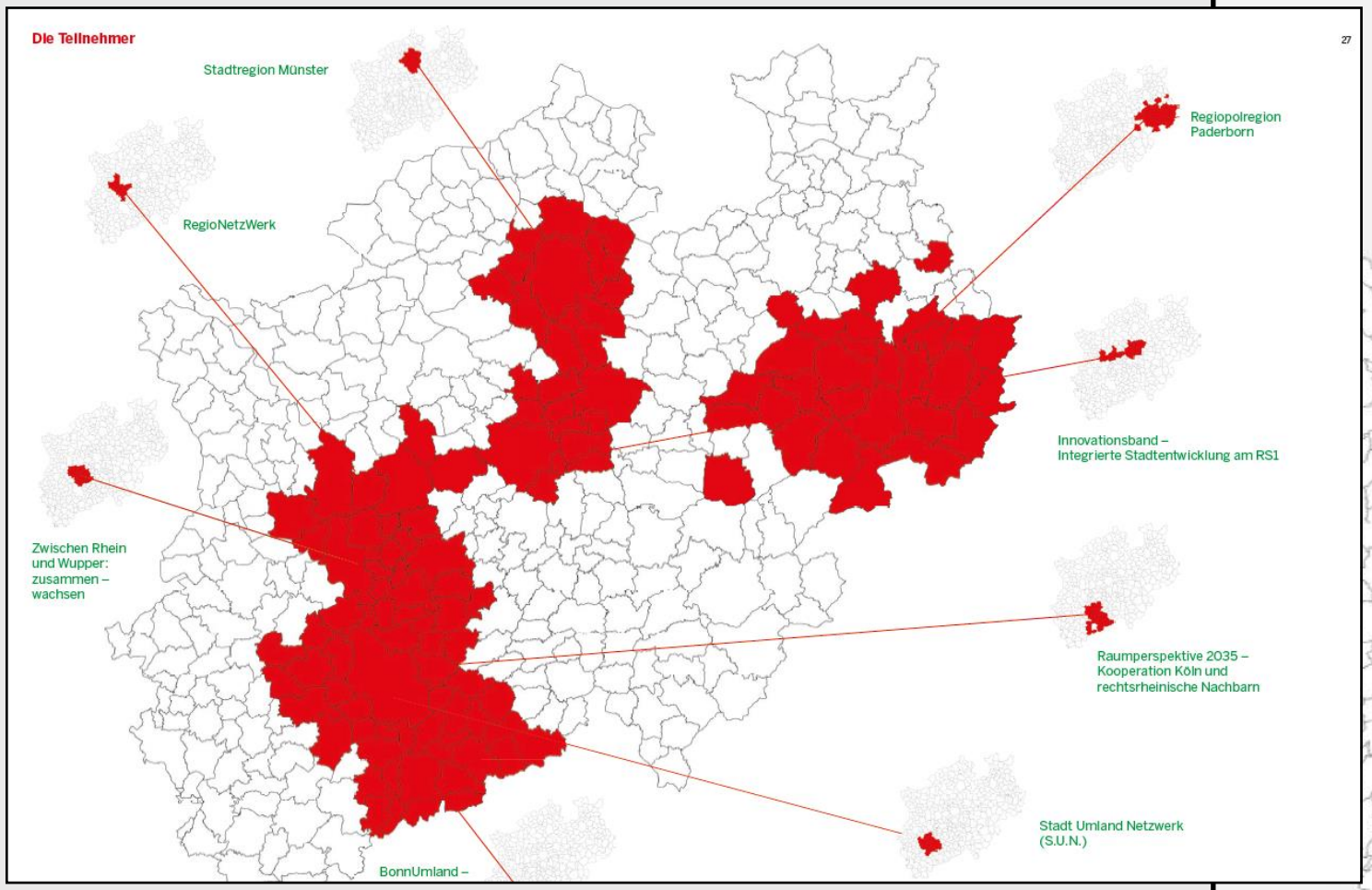
1. **Zum Hintergrund – der Stadt-Umland Wettbewerb**

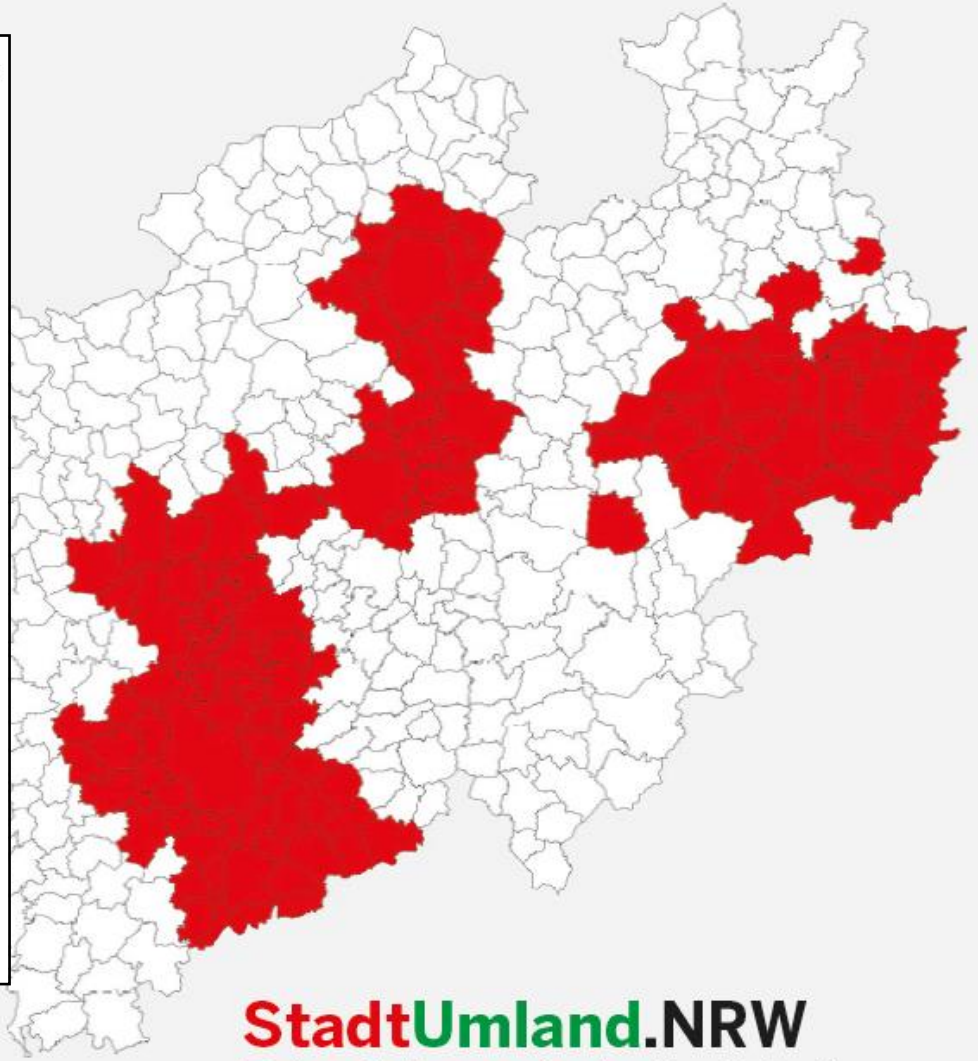
   - **Raumentwicklung in Zeiten des verstärkten Wandels**
     Treiber/Herausforderungen
     - Ökonomie
     - Technologie
     - Biodiversität
     - Klimawandel
     - Veränderte Lebensweisen

- **Die Pandemie ist ein Treiber des Wandels**

  - Planungsformate
    - deduktiv/geschlossen
    - Induktiv/offen

- **Schlüsselstrategie: Kooperation**





StadtUmland.NRW

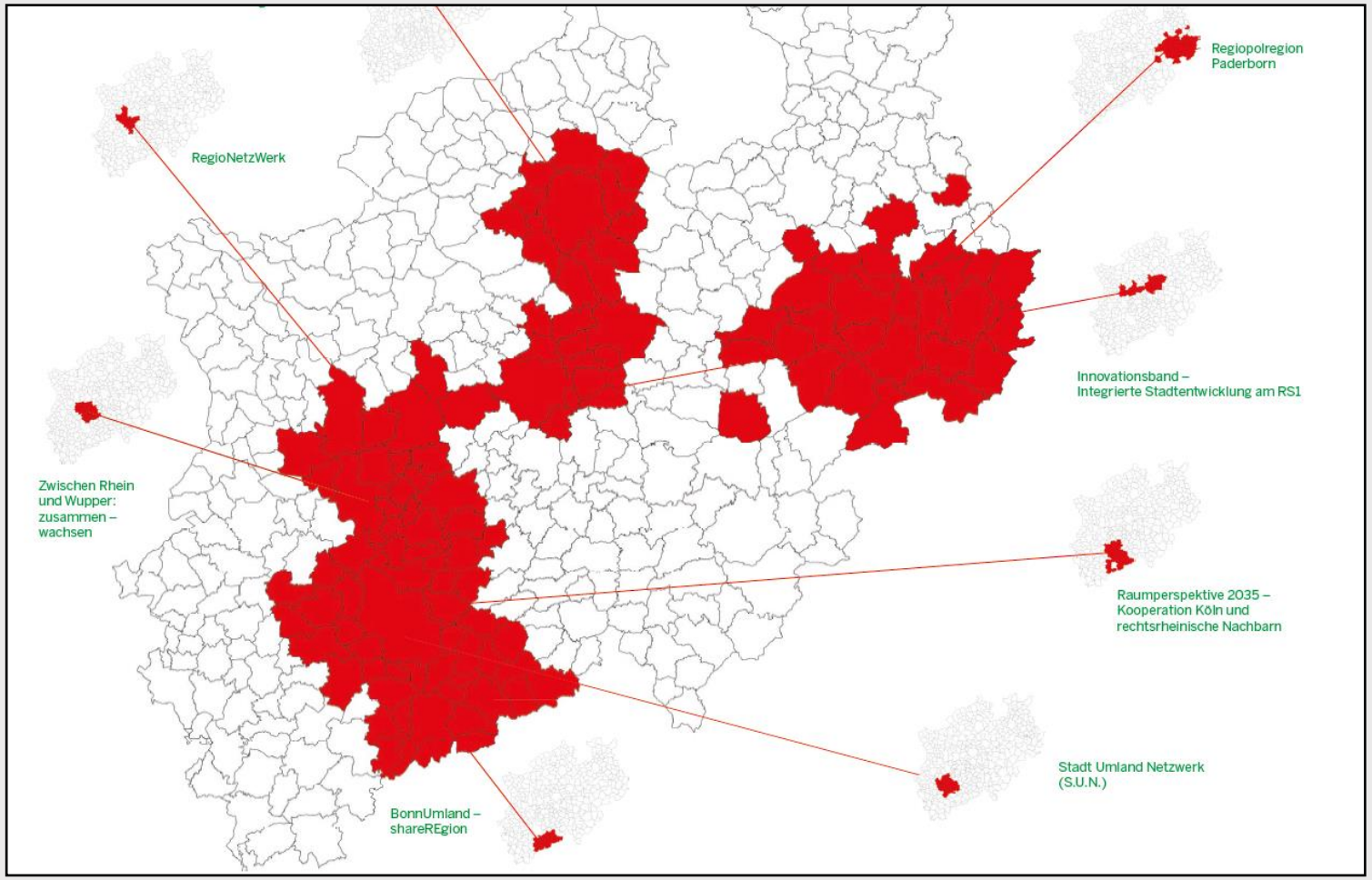
Zukunftskonzepte für Großstädte und ihre Nachbarkommunen im Metropolraum Nordrhein-Westfalen

Dokumentation

Die Kooperationsräume entwickeln interkommunale Leitbilder

Die Leitbilder teilen folgende Prinzipien:

- Enge Verknüpfung von grenzüberschreitender Siedlungsentwicklung und umweltfreundlicher Mobilität
- Modelle für Urbanität im Ballungsrand unter Wahrung von Eigenart
- Aufbau bzw Weiterentwicklung von informellen und formellen interkommunalen Verständigungsebenen
- Entwicklung von Schlüsselprojekten, die exemplarisch für das Ganze stehen



Das Land unterstützte die selbstgewählten Kooperationsräume mit der Finanzierung der Planungskosten für die Wettbewerbsphase. Landes- und Regionalplanung unterstützten den Prozeß und begleiteten ihn konstruktiv

Uli Hellweg
Hellweg Urban Concept GbR (Hamburg und Berlin), ehem. Leiter der IBA Hamburg GmbH

„Mit dem Projektaufruf StadtUmland.NRW reagiert das Land NRW auf die Notwendigkeit, eine neue Nachbarschaft zwischen den Städten und ihren „Umländern" herzustellen. Der Aufruf bietet die einmalige Chance, das Verhältnis eben nicht mehr als „Zentrum" und „Peripherie" misszuverstehen, sondern als eine neue Kooperation, von der beide profitieren. Stadt und Land."

Prof. Gerd Aufmkolk
em. TU München, Landschaftsarchitekt Nürnberg

„Um den Bedarf von Wohnungen und Arbeitsplätzen auch landschaftsverträglich organisieren zu können, bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Kommunen. Diese sollten die Beziehung Stadt-Umland/Mitte-Peripherie in einem organisierten Miteinander von Bauflächen, Verkehrsinfrastruktur und Freiräumen im Sinne eines neuen Typs von ‚Stadtlandschaft' verstehen."

Prof. Dr. Dirk Messner
Direktor des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik, Bonn

„In Städten entsteht Lebensqualität für eine Vielzahl von Menschen. Darüber hinaus sind regionale Infrastrukturen zentral, um menschliche Wohlfahrt zu sichern. Die Kooperation zwischen Städten und benachbarten Gemeinden ist daher eine wichtige Herausforderung, um Lebensqualität und Wohlfahrt auch in Zukunft zu erhalten."

Staatssekretär a.D. Michael von der Mühlen
Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

„Die Arbeitsmärkte regionalisieren sich und der Ausbau von Schienen- und Radwegen verändert Lagequalitäten im regionalen und lokalen Maßstab. Für die Städteregionen Nordrhein-Westfalens bietet diese Veränderung der Raum-Zeit-Struktur vielfältige Möglichkeiten einer Entwicklung, die Überballung vermeidet und Chancen einer polyzentrischen Raumstruktur nutzt. Diese Chancen sollten im Dialog zwischen den Großstädten und ihrem Umland entwickelt werden."

Prof. Martin zur Nedden
Institutsleiter des Deutschen Instituts für Urbanistik difu, Berlin

„Das Verfahren bietet die Möglichkeit sowohl im Hinblick auf inhaltliche Themen der Kooperation als auch bezüglich ihrer Organisationsform innovative Ansätze zu entwickeln. Für die teilnehmenden Kommunen wird sich zeigen, dass sich Kooperation lohnt. Darüber hinaus verbindet sich außerdem die Chance, aufgrund der gesammelten Erkenntnisse, Beiträge zur Diskussion der Weiterentwicklung von Inhalten und des Systems der räumlichen Planung zu gewinnen."

Mayra Nobre
Mobilitätsexpertin und Stadtplanerin, Köln

„Die interkommunale Kooperation soll die Möglichkeit erweitern, Aufgaben wie Energiewende, verkehrliche Erreichbarkeit, Wohn- und Wirtschaftsstandortattraktivität effizienter zu gestalten. Wichtig ist dabei bereits bestehende Gebietszusammenhänge sowie Orientierungs- und Bezugspunkte zu erkennen und zu integrieren."

Ulrike Rose
Baukultur-Vermittlerin, kulturräume gestalten, Berlin

„Die Zukunft geht nur gemeinsam! Hervorragend, dass der Wettbewerb dieses Miteinander über die Stadt- und Gemeindegrenzen angestoßen hat. Auf die vielen guten Gespräche auf Augenhöhe zwischen Stadt und Umland, mögen sie nicht versiegen und langfristig Früchte tragen!"

Prof. Uwe Schneidewind
Professur für Innovationsmanagement und Nachhaltigkeit, Bergischen Universität Wuppertal; Präsident und wissenschaftlicher Geschäftsführer des Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH

„Landschaft, Ökologie, Mobilität und Infrastrukturen sind Fakten und Themen, die nicht an den kommunalen Grenzen enden. Die räumliche und sozioökonomische Vernetzung zwischen den Städten und Gemeinden schafft Standortvorteile und spart Ressourcen."

Prof. Dr. Stefan Siedentop
Professur für Stadtentwicklung, TU Dortmund und Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Landes- und Stadtentwicklungsforschung - ILS, Dortmund

„Interkommunale Kooperation braucht Mut, Kreativität, Kompromissfähigkeit und nicht zuletzt auch einen langen Atem. An die Stelle einer immer noch verbreiteten Furcht vor Autonomieverlusten sollte ein Vertrauen in gemeinsame Vorteile durch Kooperation treten. Sich dabei auf Augenhöhe, als gleichberechtigte Akteure zu begegnen, erscheint mir zentral."

Prof. Dr. Guido Spars
Professur für Stadt- und Regionalökonomie, Bergische Universität Wuppertal

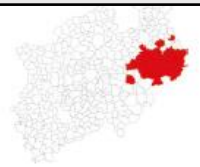
„Viele kommunale Aufgaben - wie z. B. Wohnungsversorgung, Arbeitsmärkte, Infrastruktur - machen heutzutage nur noch in einem stadtregionalen Bezugsrahmen Sinn. Daher geht es hierbei nicht um die Sichtweise, dass die kleineren Umlandkommunen für die großen Städte die „Kohlen aus dem Feuer holen" sollen, sondern dass die kleineren Umlandgemeinden ihre Entwicklungschancen erkennen und in Zukunft auch besser nutzen."

Prof. Dr. Ursula Stein
Honorarprofessur für Kommunikation in der Planung, Universität Kassel; Büro Stein + Schultz, Frankfurt am Main

„Hoffentlich kann es bald von einer Konkurrenz zu einem offenen Austausch und einem Voneinander-Lernen kommen. Die Kommunen müssen dafür ein Kraftfeld rund um ihre Kooperation gestalten."

Regiopolregion Paderborn

Auf dem Weg in eine gemeinsame regionale Zukunft!



Beteiligte Großstädte
Paderborn (Projektträger)

Beteiligte Umlandgemeinden
Bad Driburg, Bad Lippspringe, Bad Wünnenberg, Barntrup, Beverungen, Borchen, Borgentreich, Brakel, Büren, Delbrück, Detmold, Erwitte, Geseke, Hövelhof, Höxter, Lichtenau, Lippstadt, Marienmünster, Marsberg, Nieheim, Salzkotten, Schlangen, Steinheim, Verl, Willebadessen, Warburg, Warstein

Die REGIOPOLREGION – Wer wir sind und wo wir stehen!

Auf dem Weg zur Regiopolregion Paderborn
Die Regiopolregion Paderborn ist ein neuer Stadtumland-verbund in NRW, der sich auf den Weg gemacht hat, die Zukunft gemeinsam zu gestalten.

Der Start: Vier Initiatoren
Auf Initiative der Stadt Paderborn und in Kooperation mit der Stadt Lippstadt, der Hansestadt Warburg und der Gemeinde Altenbeken wurde im Rahmen des Wettbe-werbs StadtUm-land.NRW der Gründungsprozess für die Regiopolregion Paderborn angestoßen.

Starkes Wachstum im Arbeitsprozess: Kommunen aus sechs Kreisen
Im Rahmen des Gründungsprozesses ist die Zahl der beteiligten Kommunen deutlich ange-wachsen. An den Modulen des Arbeitsprozesses haben sich zahlreiche Städte und Gemein-den beteiligt, sodass sich auch der Einzugsbereich für die Idee der Regiopolregion Paderborn vergrößert hat. Involviert sind bis heute Kommunen aus sechs Kreisen. Hinzugekommen sind zudem regionale „Stakeholder" aus Institutionen, Verbänden, Vereinen und Unternehmen. Diese bilden ein breites Themenspektrum ab und tragen dazu bei, den integrierten Ansatz der zu-künftigen regionalen Entwicklung zu ermöglichen.

Offenheit für Kooperationen: Aufbruchstimmung und Kooperationswillen nutzen
Eine fest fixierte räumliche Darstellung der Regiopolregi-on Paderborn soll nicht erfolgen. Da auch weiterhin eine große Offenheit für den Beitritt weiterer Akteure besteht, ist der beschrie-bene Raum als „Interessenbekundungs-raum" für weitere Kooperationspartner zu verstehen. Neben der fachlich-inhaltlichen und funktional-kulturell begründeten Regionsabgrenzung soll sich der Zuschnitt der Regiopolregion zudem auch an den alltäglichen Lebenswelten der Be-völkerung, der Unternehmen und der für die raumstrukturelle Entwicklung maßgeblichen insti-tutionen orientieren.

Einordnung der Regiopolregion Paderborn
Innerhalb der Raumstruktur NRWs mit ihren verschie-denen Stadtumlandverbünden bildet die Regiopolregion Paderborn in besonderer Weise die Herausforderungen einer Großstadt im ländlich geprägten Umfeld ab. Als Spe-zifikum kommt hinzu, dass sich die Identität der Region über mehrere Kreis- und Bezirksregierungsgrenzen hin-weg speist und ausgeprägte Bezie-hungen in benachbarte Bundesländer bestehen.

Regiopolen: Profilierung als eigene Raumkategorie
Unter Regiopolen versteht man Großstädte, die abseits der Metropolräume liegen und über ein hohes Maß an regionaler Bedeutung sowie nationaler wie internationaler Ausstrahlung verfügen. Paderborn zählt als Großstadt mit Einrichtungen wie der Universität, dem Sitz des Erzbis-tums, internationalen Unternehmen und zahlreichen zen-tralen Funktionen in Verbin-dung mit einer deutlichen Dis-tanz zu den nächsten Metropolregionen zu den deutschen Regi-opolen. Im Kern der Aktivitäten steht die Profilierung als eigene Raumkategorie zwischen ländlichen und metro-politanen Räumen, die innerhalb ihrer spezifischen Profile international konkurrenzfähige Standorte darstellen.

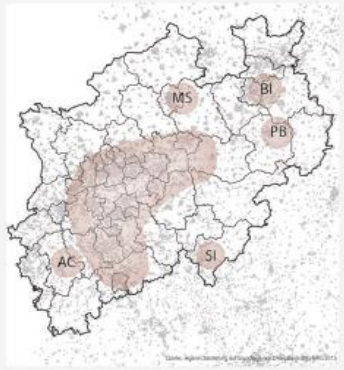
Paderborn als Regiopole: Verflechtungen mit dem Umland
Anders als die stark verdichteten und verstädterten Met-ropolregionen ist Paderborn eine Re-giopole – eine kleine Großstadt mit hoher Zentralität, abseits der Metropolen gelegen und in einem tendenziell ländlich und kleinstädtisch geprägten Umland. Mit dem angestoßenen Pro-zess zur Gründung der Regiopolregion werden die Verflechtun-gen und Abhängigkeiten von Stadt und Land zur Grundlage einer neuen regionalen Zusammenarbeit für die Zukunftsfähig-keit der Region.

Merkmale der Region
Die Region um Paderborn zeichnet sich vor allem durch ihre Heterogenität aus. Sie ist ge-prägt durch urbane und ländliche Räume, wachsende und schrumpfende Kommu-nen sowie prosperierende und stagnierende Standorte. Mit dieser Vielfalt gilt es umzugehen, die Poten-ziale zu nutzen und Herausforderungen sowie Zielkonflikte anzu-nehmen.

Regiopolregion Paderborn

Ausgangslage und Ziele

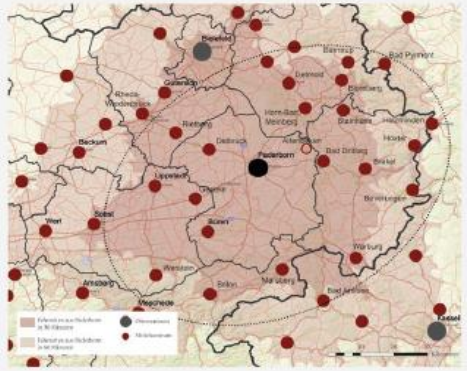
Raumstruktur NRW



Einordnung der Regiopolregion Paderborn

Innerhalb der Raumstruktur NRWs mit ihren verschiedenen Stadtum-landverbünden bildet die Regiopolregion Paderborn in besonderer Wei-se die Herausforderungen einer Großstadt im ländlich geprägten Um-feld ab. Als Spezifikum kommt hinzu, dass sich die Identität der Region über mehrere Kreis- und Bezirksregierungsgrenzen hinweg speist und ausgeprägte Beziehungen in benachbarte Bundesländer bestehen. Für die sich daraus ergebenden Herausforderungen erarbeitet die Regio-polregion Paderborn beispielhafte Lösungsansätze.

Regiopolregion Paderborn



Offenheit für Kooperationen

Eine „fest fixierte" räumliche Darstellung der Regiopolregion Paderborn soll an dieser Stelle aus-drücklich nicht erfolgen. Da auch weiterhin eine große Offenheit für den Beitritt weiterer Akteure besteht, ist der beschriebene Raum als „Interessenbekundungsraum" für weitere Kooperations-partner zu verstehen. Dabei kann auf eine starke Aufbruchstimmung zum Aufbau des neuen Stadtumlandverbundes gesetzt werden. Neben der fachlich-inhaltlichen und funktional-kulturell begründeten Regionsabgrenzung soll sich der Zuschnitt der Regiopolregion zudem auch an den alltäglichen Lebenswelten der Bevölkerung, der Unternehmen und der für die raumstrukturelle Entwicklung maßgeblichen Institutionen orientieren.

Was uns beschäftigt!

In der gemeinsamen Arbeit im Rahmen des Gründungsprozesses der Regiopolregion Paderborn wurden fünf Themencluster bearbeitet und konkretisiert. Auf der Grundlage der Qualitäten und Kompetenzen der Region, der Herausforderungen und Handlungsbedarfe sowie der heu-te bereits absehbaren Chancen und Risiken hat die Region zentrale Zukunftsfragen formuliert, erste gemeinsame regionale Ziele verabre-det aber auch Zielkonflikte offengelegt.

Siedlungsentwicklung | Wohnungsmarkt
Auf Realitäten reagieren! *Lebenswerte Regiopolregion Paderborn*

QUALITÄTEN
> attraktiver Wohnstandort abseits der Metropolen: Na-turnähe, reizvolle Landschaften, Familienfreundlich-keit, kulturelle Vielfalt, vergleichsweise moderates Mietniveau
> vorhandene Entwicklungspotenziale, bedingt durch eine hohe Nachfrage nach Wohn- und Gewerbeflächen
> breit gefächertes Angebot durch ländliche und urbane Räume

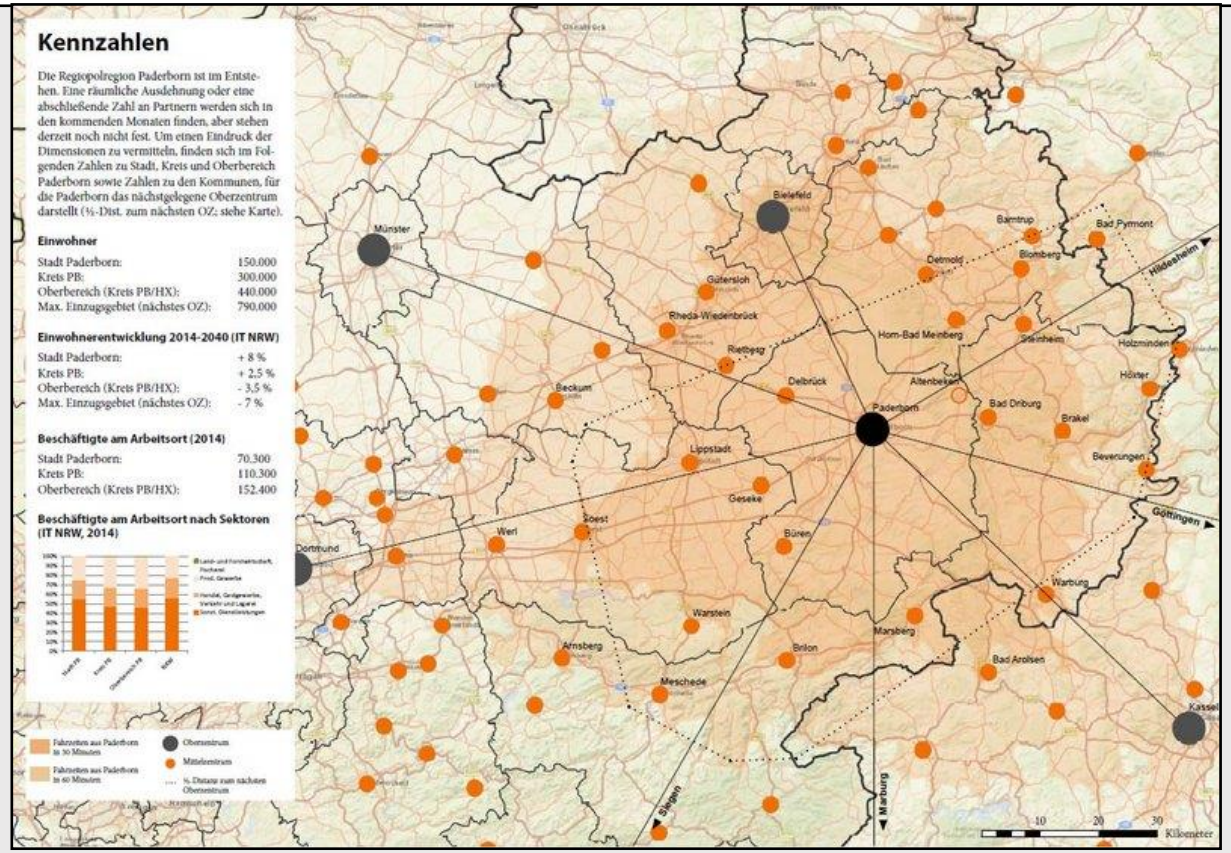
HERAUSFORDERUNGEN
> Umgang mit der Vielschichtigkeit der Region, u.a. in Bezug auf Wohnungsmärkte, Wohndichte und Wohnbauflächenbedarfe
> regionale Strategie für Siedlungsentwicklung und Wohnungsbau
> Realisierung von Geschosswohnungsbau und geför-derten Wohnungsbau in der Fläche
> vernetzte und integrierte Entwicklung von Wohnquartieren und Infrastrukturen

ERSTE REGIONALE ZIELE
> Siedlungsentwicklung und Wohnen neu denken!
> interkommunale Nachbarschaften befördern!
> Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung integriert/synchron bearbeiten!
> Mobilität im ländlichen Raum neu denken!
> Dörfer und Dorfzentren neu denken – Experimente wagen!
> Qualitäten im Wohnungsbestand sowie im -neubau gemeinsam sichern und weiterentwickeln!
> Regionale Ansprüche formulieren und verhalten (z.B. LEP und RP)!

2. Raumtypen

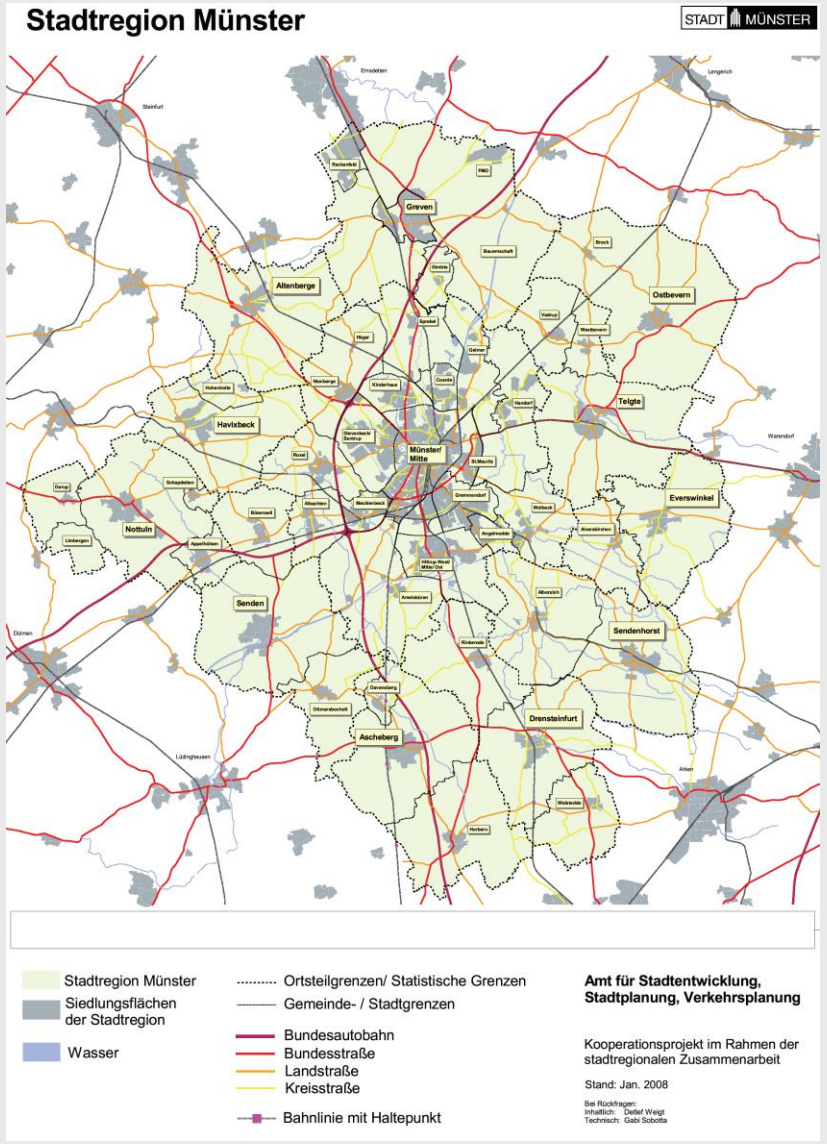
Regiopolregion Paderborn

Typ: Monozentrisch mit kleinteiliger mittelstädtisch/kleinstädtisch/dörflicher Umlandstruktur

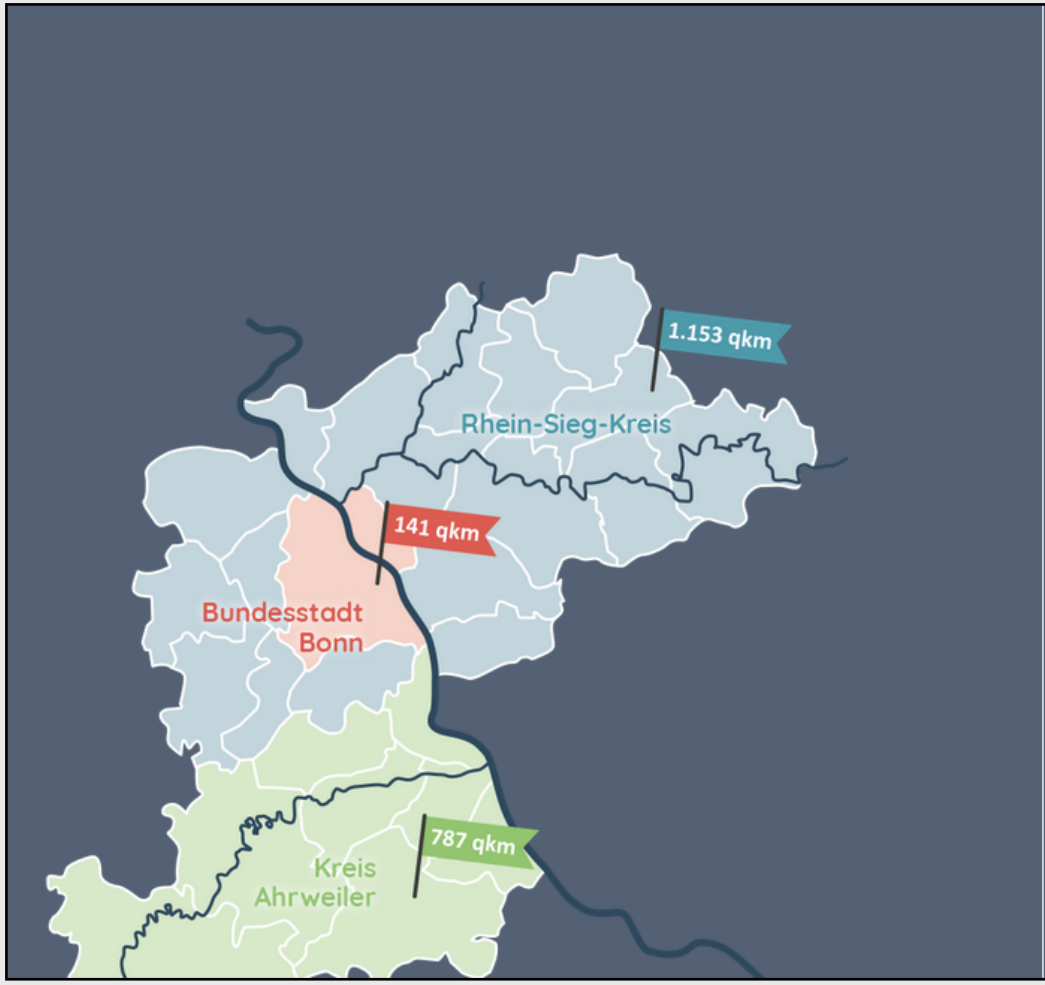


Ähnliche Raumtypen mit z.T. unterschiedlicher Struktur und Dynamik

Münster und Umland



Bonn, Rhein-Sieg, Ahrweiler



EINWOHNER

im Jahr 2018

Bundesstadt Bonn: **327.258**

Rhein-Sieg-Kreis: **599.780**

Kreis Ahrweiler: **129.727**

–

EINWOHNERDICHTE

Einwohner pro qkm im Jahr 2018

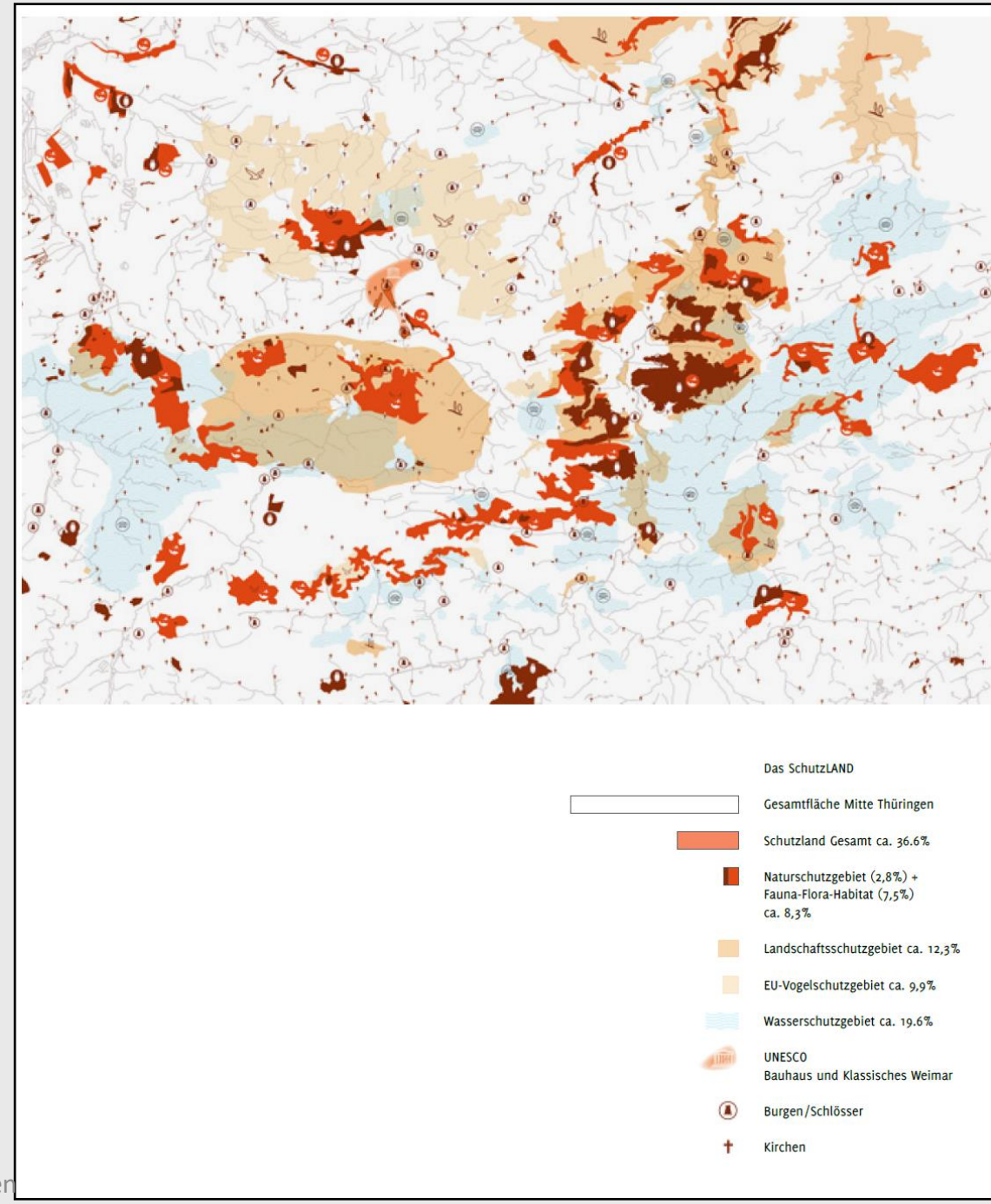
Bundesstadt Bonn: **2.321**

Rhein-Sieg-Kreis: **520**

Kreis Ahrweiler: **165**

StadtLand Thüringen

(aus IBA Magazin 3)



3. Zielebene (strategisch)

(Nachhaltige Raumentwicklung)

Regionalisierung/Globalisierung

Neue Märkte (Prod./Distr.Konsum)-neue soziale Netzwerke

Integration von Wohnen und Arbeiten + Mobilität

Neue regionale Kreisläufe

Verändertes Stadt-Land - Verhältnis

4. Projektebene (operativ)

……

……

……

5. Akteursebene

- Organisation
- Multiträgerschaft
- Handlungslogiken
  - Politik
  - Verwaltung
  - Unternehmen
  - Bewohner
  - ……..

Stadt-Land-Macher
Veränderer
Optionenschaffer
Gemeinschaftsbauer
Wertschätzer

Kategorien angelehnt an A.Förster u.a. –
„Wohnen jenseits des Standards, Wüstenrot Stiftung 2020“

6.Beispiele

- Stadtregion Münster
- Rak Bonn-Rhein-Sieg-Ahrweiler
- IBA StadtLand Thüringen

Stadtregion Münster

Organisation

- Stadtregionaler Kontrakt
  - Ressourcensicherung
  - Steuerung
  - Politische Ebene
  - Grundsätze für Leitprojekte
- Leitprojekte
  - Velorouten/Wohnstandortentwicklung
    - Rahmenvereinbarungen
    - Durchführungsvereinbarungen
      - Ziele
      - Partner
      - Meilensteine
      - Budget
      - Kommunikationsvereinbarungen
  - Politisches Netzwerk

Stadtregion Münster

Interkommunlae Strategie zur integrierten Wohn- und Mobilitätsentwicklung in der Stadtregion Münster

Beteiligte Großstädte
Münster (Projektträger)

Beteiligte Umlandgemeinden
Greven, Ostbevern, Telgte, Everswinkel, Sendenhorst, Drensteinfurt, Ascheberg, Senden, Nottuln, Havixbeck, Altenberge

Entstehung des Wettbewerbsbeitrags

Die Stadtregion Münster ist eine wachsende Region. Münster und die elf Umlandgemeinden haben den Anspruch, dieses Wachstum so zu gestalten, dass die Region insgesamt profitiert, die Lebensqualität auf einem hohen Niveau bleibt und die mit dem Wachstum einhergehenden Herausforderungen gemeinsam bewältigt werden. Dieser Anspruch ist nur durch eine gemeinsame Strategie und eine enge Kooperation möglich. Mit der gemeinsamen Erarbeitung dieses Wettbewerbsbeitrags konnten die schon bestehenden Kooperationsansätze intensiviert und auf eine integrierte Betrachtung von Wohnen und Mobilität fokussiert werden. Der Wettbewerbsbeitrag fasst die Ergebnisse der Zusammenarbeit in vier Schritten zusammen:

- Die Darstellung des stadtregionalen Profils verdeutlicht die funktionalen und räumlichen Charakteristika und wirft ein Schlaglicht auf die Herausforderungen, die mit der wachsenden Wohnungsnachfrage und dem damit verbundenen steigenden Verkehrsaufkommen einhergehen.
- Die Analyse der Mobilität zeigt Chancen auf, wie durch die Stärkung des Umweltverbunds und den Ausbau der Infrastruktur für das Fahrrad – traditionell ein beliebtes Verkehrsmittel in der Region – das wachsende Verkehrsaufkommen umweltverträglich abgewickelt werden kann.
- Das Thema Wohnen zeigt Handlungsansätze zur regionalen Wohnsiedlungsentwicklung auf. Ziel ist es, den vorhandenen Siedlungsdruck ausgewogen auf die gesamte Region zu verteilen.
- Schließlich wollen sich die beteiligten Städte und Gemeinden auf eine gemeinsame Strategie verpflichten, die verabredeten Ziele in einen stringenten Planungs- und Umsetzungsprozess zu überführen.

Die Erarbeitung dieses Wettbewerbsbeitrags erfolgte im regelmäßig tagenden Ansprechpartnerkreis der beteiligten Städte und Gemeinden, unterstützt durch externe Expertisen: die empirica ag und das Büro VIA eg zeichnen für die Analyse des Wohnens in der Stadtregion und die Leitbildentwicklung für die Fahrradregion verantwortlich, das Planungsbüro pesch partner architekten stadtplaner hat die gemeinsame Arbeit zu diesem Wettbewerbsbeitrag zusammengefasst.

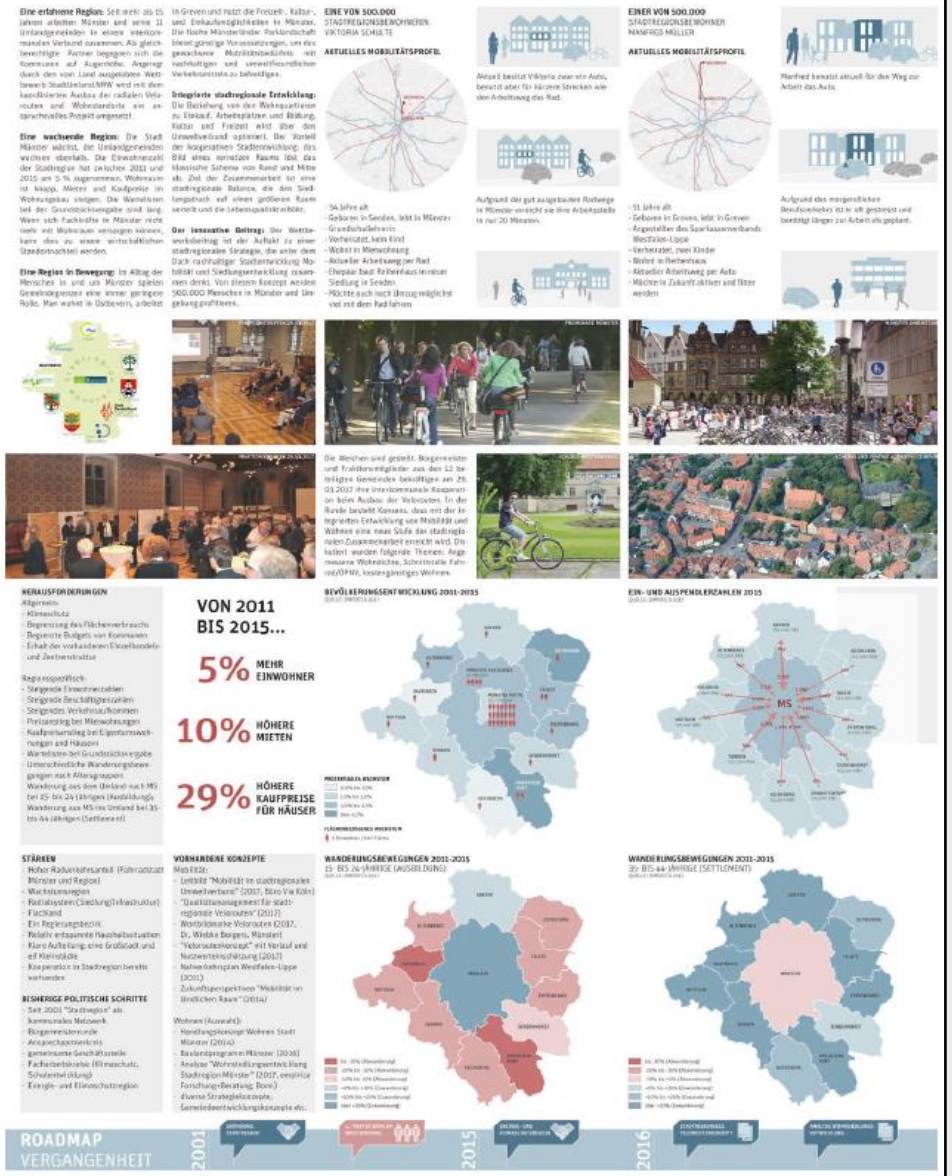
Die politische Abstimmung erfolgte in regelmäßigen Beratungsterminen der Bürgermeister aller beteiligten Städte und Gemeinden. Bei einem gemeinsamen Arbeitstreffen diskutierten Fraktionssprecher aus allen Kommunen den Wettbewerbsbeitrag und unterstützten die Leitziele und Handlungsansätze der in diesem Beitrag dargestellten interkommunalen Strategie zur integrierten Wohn- und Verkehrsentwicklung.

Stadtregionale Innovation

Seit mehr als 15 Jahren arbeiten Münster und die elf Umlandgemeinden in einem interkommunalen Verbund zusammen. Als gleichberechtigte Partner begegnen sich die Kommunen auf Augenhöhe. Angeregt durch den vom Land ausgelobten Wettbewerb StadtUmland.NRW wird mit dem koordinierten Ausbau der radialen Velorouten und von Wohnstandorten ein anspruchsvolles Projekt umgesetzt. Intensität und Arbeitsumfang haben sich in den letzten 12 Monaten vervielfacht. Die stadtregionalen Arbeitsstrukturen wurden in diesem Zuge durch eine enge Zusammenarbeit mit Straßen.NRW, den Kreisen Coesfeld, Warendorf und Steinfurt und der Bezirksregierung ergänzt.

Integrierte stadtregionale Entwicklung

Die Beziehung der Wohnquartiere zu Einkauf, Arbeitsplätzen, Bildung, Kultur und Freizeit wird über den Umweltverbund optimiert. Der Vorteil der kooperativen Stadtentwicklung: das Bild eines vernetzen Raums löst das klassische Schema von Rand und Mitte ab. Ziel der Zusammenarbeit ist eine stadtregionale Balance, die den Umgang mit dem Siedlungsdruck optimiert und die Lebensqualität erhöht.



Kommunikation des Konzepts: Mit einem maßgeschneiderten Kommunikationskonzept werden zukünftig neue und bestehende Zielgruppen der Velorouten angesprochen. Die nach der Design-Thinking-Methode erarbeitete Wort-Bild-Marke hebt die Attribute der Routen hervor: Sie sparen Zeit, sind durchgängig

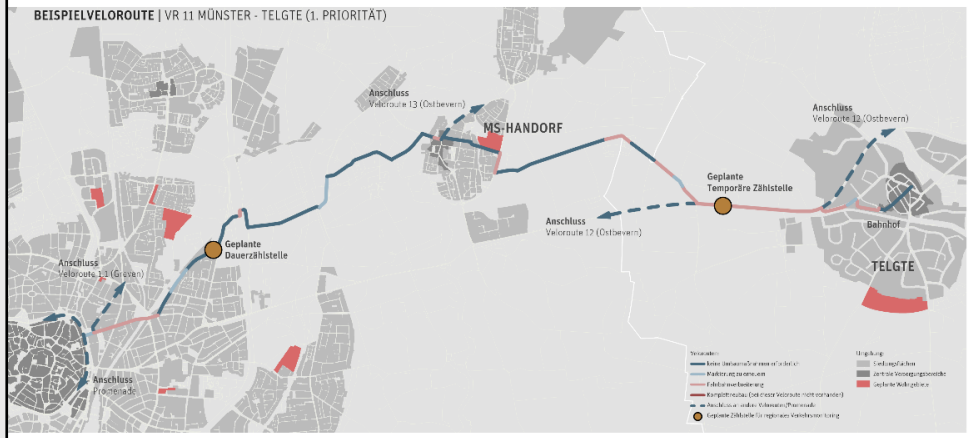
Infrastruktur. Mit der Schnittstelle zu intermodalen Verknüpfungspunkten und lokalen Mobilitätsstationen wird Radfahren tageszeit- und witterungsunabhängig auch über längere Distanzen attraktiv. Um die Erreichbarkeit der radial auf Münster ausgerichteten Velorouten von allen Orten der Stadtregion zu optimieren, wird das bestehende

Realisierung beginnt mit Routen nach Greven und Telgte. Um den RadlerInnen tragfähige Standards zu bieten, wird für alle Routen ein Qualitätsmanagement eingeführt. Standards und Maßnahmen werden in einem Handbuch festgehalten, das auf Grundlage der Erfahrungen fortgeschrieben wird und Modellcharakter für andere Regionen erhalten soll.

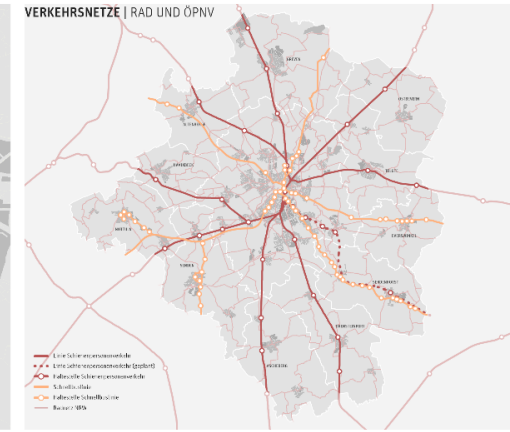
Markenziele
- Umstieg von Auto auf Fahrrad
- Staureduzierung
- Verbesserung der Lebensqualität
- Unabhängigkeit
- Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen
- Symbol für Stadtregion
- "Velo-Lebensgefühl"

- Netze unterschiedlicher Verkehrsarten integriert entwickeln
- Tangentialverbindungen stärken
- Ausbau Rad-/ÖV-Infrastruktur mit Siedlungsentwicklung koordinieren
- Nahmobilität sicher stellen
- Stau reduzieren
- Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur für den Tourismus unterstützen
- Verkehrssicherheit erhöhen
- Leichte Elektromobilität fördern
- Gesundheitsfördernde Fortbewegung unterstützen

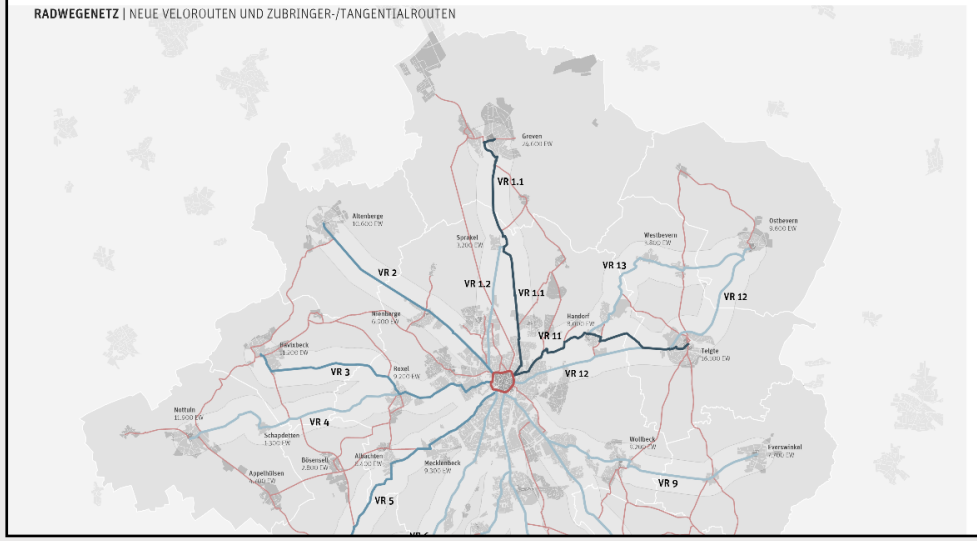
BEISPIELVELOROUTE | VR 11 MÜNSTER - TELGTE (1. PRIORITÄT)



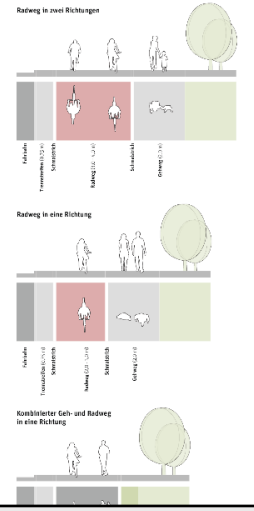
VERKEHRSNETZE | RAD UND ÖPNV



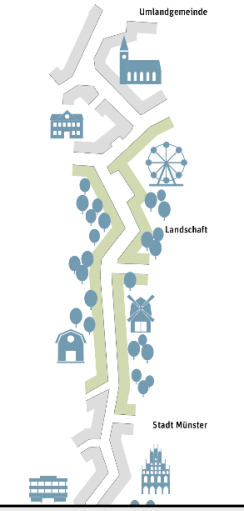
RADWEGENETZ | NEUE VELOROUTEN UND ZUBRINGER-/TANGENTIALROUTEN



VELOROUTEN | AUSBAUTYPEN



VELOROUTEN | RAUMFOLGEN



Stadtregion Münster

Würdigung durch das Auswahlgremium

Konzeptionelle Qualitäten:
Ziel ist es, bis 2025 ein regionales Siedlungs- und Verkehrskonzept zu erarbeiten und umzusetzen. Der Weg dahin wird unter Benennung von Meilensteinen, wie z. B. einer Raumbeobachtung Wohnen + Mobilität, dargestellt.

Das Zukunftskonzept der Stadtregion Münster verdeutlicht, wie wichtig die Verkopplung von Velorouten mit Siedlungsstrukturentwicklung ist. Diese Verknüpfung der Schwerpunktthemen Wohnen/Siedlungsentwicklung, Mobilität/Verkehr ist teilweise gelungen. Bei der Jury bestätigt sich der Eindruck aus der ersten Phase des Aufrufs, dass es sich primär um ein Konzept für Velorouten handelt, das um ein weiteres Schwerpunktthema -das Wohnen- ergänzt wurde.

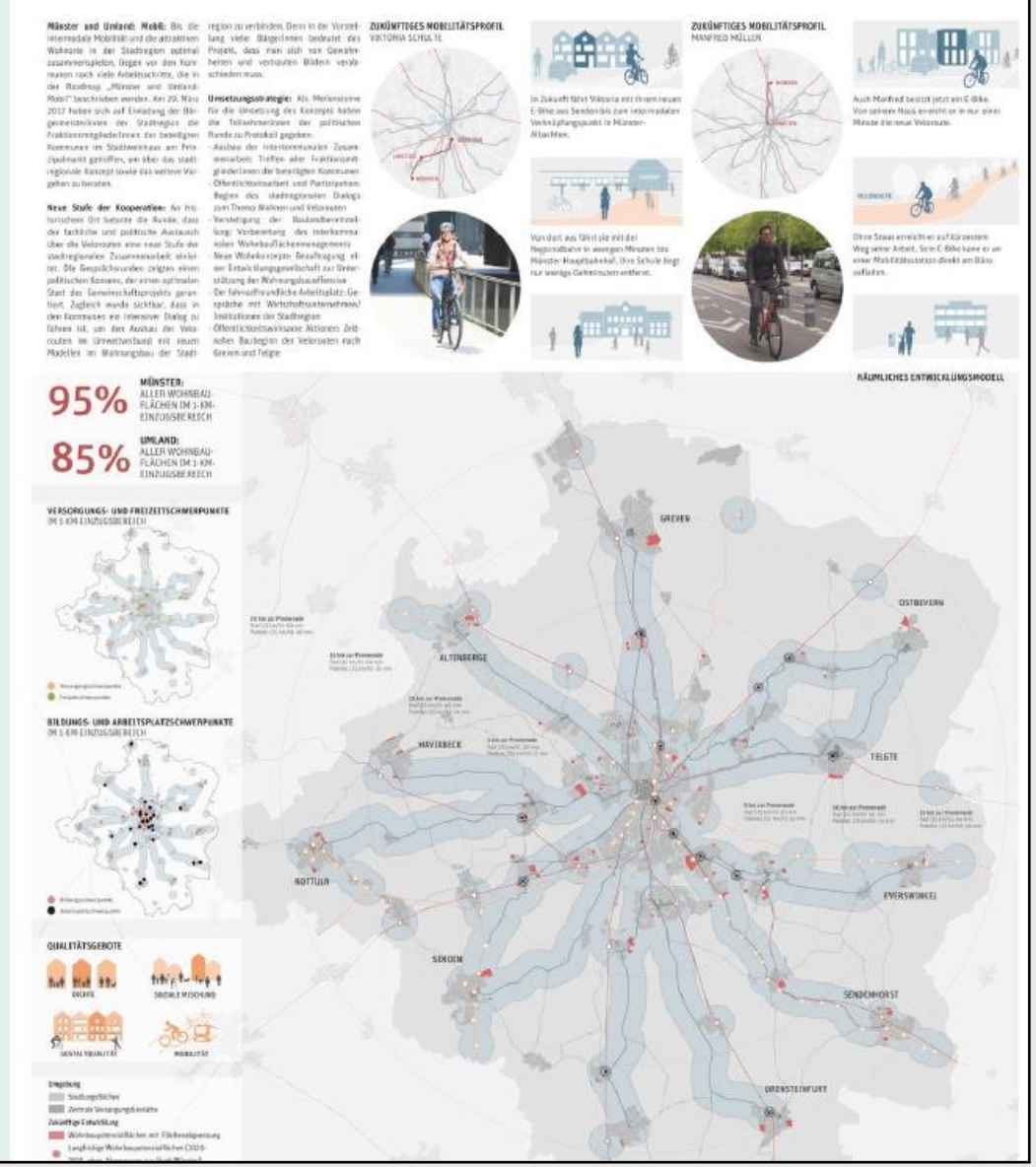
Das thematische Leitbild müsste auf Basis einer integrierten Bestandsbetrachtung als -alle Schwerpunktthemen und Handlungsfelder umfassendes- integriertes Leitbild formuliert werden. Die Jury empfiehlt, die vier Schwerpunktthemen des „StadtUmland-Aufrufs" in Angriff zu nehmen und daraus eine Konzeption zur gesamträumlichen Entwicklung zu erarbeiten. Bei diesem Konzept sollte das Verhältnis von Freiräumen und bebautem Raum eine besondere Beachtung finden. Außerdem wäre das Veloroutenkonzept mit Blick auf einen multimodalen Ansatz zu einem Mobilitätskonzept weiterzuentwickeln. Auch die inhaltlichen Ziele und angestrebten Endprodukte bedürfen einer Konkretisierung.

Aussagen zu urbanen Qualitäten im suburbanen Raum und zur strukturellen Qualifizierung der unterschiedlich strukturstarken Kommunen müssten noch verstärkt behandelt werden.

Verfahrensqualitäten relativ zum Stand der Vorerfahrung bzw. -praxis:
Münster greift hinsichtlich der politischen Legitimation auf bestehende Strukturen zurück und setzt eine erprobte Kooperation fort. Die Beteiligung der Öffentlichkeit und weiterer Akteure (wie z. B. Institutionen, Hochschule etc.) müsste noch intensiviert werden. Die Jury empfiehlt eine innovative Weiterentwicklung der instrumentellen Umsetzungs- und Prozessstruktur und würde sich eine höhere Innovationsbereitschaft von Prozess und Organisation wünschen.

Insgesamt wird das Zukunftskonzept als guter Ansatz der Siedlungs- und Mobilitätsentwicklung bewertet, das eine weitere integrierte Verknüpfung und Ausarbeitung erfordert.

Empfehlungen der Jury an das Ministerium:
- Wenn das Land in Zukunft Velorouten fördern möchte, könnte und sollte es genau diese Aspekte - die mögliche Verknüpfung mit der Siedlungsstrukturentwicklung sowie die Verknüpfung mit dem ÖPNV – als Merkmale und Kriterien fordern.
- Es wird empfohlen, den Verbund zum Dialog einzuladen, um gemeinsam zu überlegen, wo Förderungsbedarfe und -möglichkeiten bestehen.



Aufgaben

- Politischen Dialog über Kommunalgrenzen hinweg verbessern: Ein Beirat für die Stadtregion soll gegründet werden.
- In einer Baulandklausur sollen die Baulandentwicklungen der Kommunen stadtregional reflektiert und kalibriert werden.
- Ein Lebensraum – ein Wohnungsmarkt: Die stadtregionalen Kommunen wollen eine gemeinsame Wohnungsmarktbeobachtung aufbauen.
- Velorouten realisieren: In einem Arbeitsprogramm sollen kurzfristige Verbesserungsmöglichkeiten ermittelt und umgesetzt sowie längerfristige Maßnahmen geplant werden.

Logo der Stadtregion Münster

Stadtregion Münster

Nach Artikel 28, Absatz 2, Grundgesetz, regeln die Städte und Gemeinden alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft in eigener Verantwortung.
Die wachsenden Verbundenheiten unter den Stadtgesellschaften und die Bewältigung vieler Zukunftsaufgaben in den Stadtentwicklungen erfordern übergemeindliche Strategien und Verbundlösungen. Im Lebensraum **"Stadtregion Münster"** stellen sich die Städte und Gemeinden Altenberge, Ascheberg, Drensteinfurt, Everswinkel, Greven, Havixbeck, Nottuln, Ostbevern, Münster, Senden, Sendenhorst und Telgte dieser gemeinsamen Verantwortung. Sie praktizieren eine vertrauensvolle und von gegenseitigem Respekt geprägte Zusammenarbeit selbständiger Kommunen. Der Anspruch ist, die Beschränkung auf den jeweiligen kommunalen Wirkungskreis zu überwinden und damit die jeweiligen kommunalen Entwicklungen zu qualifizieren.

Ziele, Handlungsfelder und Leitthemen

Die Städte und Gemeinden wollen mit ihrer Zusammenarbeit

- interkommunale Synergien sowie Effektivitäts- und Effizienzsteigerungen in der Verwaltungsarbeit eröffnen und
- Beiträge zur Bewältigung von Alltagsproblemen sowie zur Stärkung der Zukunftsfähigkeit des Standortes Stadtregion generieren.

Die Projektarbeit erstreckt sich über die Handlungsfelder Siedlungsentwicklung/Wohnen, Mobilität, Klimaschutz und Schulentwicklung.

Aktuelle Handlungsschwerpunkte liegen in den Leitprojekten **Velorouten** und **Wohnregion 2030**.

Organisation der Zusammenarbeit

Arbeitsgrundlage der Stadtregion sind gleichlautende Beschlüsse in allen Räten der zwölf mitwirkenden Städte und Gemeinden Ende 2018 zu einem Kontrakt zur Zusammenarbeit in der Stadtregion Münster.

Die Stadtregion Münster bedient sich einer Geschäftsstelle mit Sitz bei der Stadt Münster.

Der notwendige politische Diskurs über Kommunalgrenzen hinweg erfolgt in einem im Aufbau befindlichen politischen Netzwerk mit seinen Kernelementen

- Rätetreffen,
- Beirat Stadtregion und
- stadtregionales Berichtswesen.

Organisatorisch wird die laufende Projektarbeit in der Stadtregion in Arbeitsgruppen, Arbeitskreisen und Arbeitsgemeinschaften umgesetzt.

Zentrale Steuerungs- und Koordinationsaufgaben obliegen der Bürgermeisterrunde, dem Lenkungskreis sowie der Ansprechpartnerrunde. Der Vorsitz wechselt alle zwei Jahre:

Vorsitzender und Sprecher der Stadtregion
Bürgermeister Carsten Grawunder, Stadt Drensteinfurt

Regionalentwicklung

Stadtregion Münster
Gemeinsamer Lebens- und Gestaltungsraum

Oktober 2020: veloregion.de gestartet

Die Stadtregion Münster bietet ein Informationsportal rund um das Veloroutennetz an. 14 neue Radrouten werden die Nachbarkommunen Münsters mit der Promenade verbinden. Insgesamt sind 218 Velorouten-Kilometer in Planung bzw. im Bau. Herzstück der Seite ist das Kartenmodul, mit dem alle Streckenabschnitte digital erlebbar werden. Die Rubriken „Magazin" und „Hintergrund" bieten wissenswerten Lesestoff. So geben zum Beispiel Experten-Interviews Einblicke in die verkehrsplanerischen Aspekte. Und in den „Pendler-Erfahrungen" kommen überzeugte Radlerinnen und Radler zu Wort und berichten, was sie an den neuen Routen schätzen.

Im Redaktionsteam sind neben den zwölf Städten und Gemeinden der Stadtregion Münster auch die Kreise Coesfeld, Steinfurt und Warendorf sowie der Landesbetrieb Straßen NRW vertreten. Gemeinsam wurden detaillierte Streckenbeschreibungen für jede Route zusammengetragen. Den Radfahrenden zeigt sich nun schon am Bildschirm, was die fertigen Routen einmal ausmachen wird. Für einige (Teil-)Abschnitte ist der konkrete Verlauf noch nicht festgelegt. Diese Abschnitte werden auf der Internetseite als „Entwicklungskorridore" dargestellt. So wie das Projekt fortschreitet, werden auch die Inhalte der Website wachsen.

Veloroute als neue Marke für leezenbegeisterte Region
Mit dem neuen Internetauftritt ist auch ein neues Velorouten-Logo entstanden. Es steht für die Werte der Velorouten und für ein gemeinsames Lebensgefühl. Der stadtregionale Verbund schafft damit ein neues Markenzeichen für die leezenbegeisterte Region.
www.veloregion.de

Kontakt
Stadtplanungsamt
Stadthaus 3
Albersloher Weg 33
48155 Münster
Geschäftsstelle Stadtreg
stadtregion(at)stadt-muenster.de

Oft gefragt
Zahlen, Daten, Fakten m "Münster im Spiegel der Zahlen" und der Jahres-Statistik
Straßen- und Stadtzellenverzeichnis
Bevölkerungsprognose 2025
Bürgerumfrage 2018

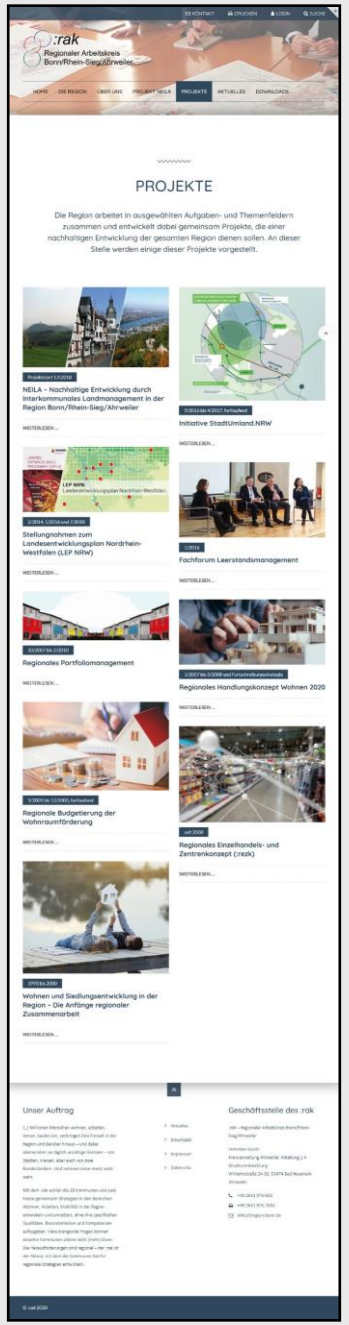
Weitere Themen des Amtes
Planen, Bauen, Wohnen
Denkmalschutz

Rak Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler

Verein

- Räumliche Flexibilität
- Geschäftsstelle
- Arbeitsgruppe
- Plenum
- Budget

- Rheinische Regeln
  - Zunächst lösbare Aufgaben angehen
  - Zuschnitt der Projekte flexibel gestalten
  - Konflikte produktiv bewältigen
  - Externe Moderation für komplexe Problemstellungen
  - Eigenständigkeit wahren



IBA StadtLand Thüringen

IBA Schwerpunkte

30 Experimente über das Umbauen, Neubauen und Selbermachen in der Provinz, darum geht's bei der Internationalen Bauausstellung (IBA) Thüringen. Wir aktivieren Leerstände im Land – LeerGut umbauen. Wir unterstützen Raumunternehmer und neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft – SelbstLand aufbauen. Und wir realisieren experimentelle Neubauten und machen Baukultur zum Markenzeichen von Thüringen – ProvinzModerne neubauen.

Thüringen, 2.000 Kirchen

FAVORISIERTER ENTWURF FÜR UMBAU UND SANIERUNG DER MARTINSKIRCHE APOLDA VON ATELIER ST LEIPZIG

Die Martinskirche Apolda soll zu einem soziokulturellen Zentrum entwickelt werden. Für den Umbau und die Sanierung des denkmalgeschützten Gebäudes wurde mit einem Mehrfachbeauftragung nach

IBA Tweets →

IBA Thüringen @ibathueringen — 6 Tage 10 Stunden

Wir freuen uns sehr, dass unsere Projektpartner Dr. Burkhardt Kolbmüller (Zukunftswerkstatt Schwarzatal) und Kristi... https://t.co/GIBTQsLmFY

IBA Thüringen @ibathueringen — 1 Woche 3 Tage

RT @MariaGottweiss: Wir verabschieden uns vom grandiosen #Eiermannbau. Es war eine tolle Zeit mit Euch @ibathueringen #OpenFactory https://t.co/iMRIr05LYy

IBA Thüringen @ibathueringen — 1 Woche 6 Tage

RT @enorm_magazin: Wie kommt der Wandel auf das Land? Eine Spurensuche im thüringischen Apolda. @transformag @ibathueringen #Landlust https://t.co/3Hyo0kYL2P

IBA Thüringen @ibathueringen — 1 Woche 6 Tage

RT @ibathueringen: .#Saalfeld sucht #Architektur Team für Werkhaus im Zwischenraum zum Ankommen. Das #IBA Projekt in der Beulwitzer St... https://t.co/26TITnIIpm

- Programmatik
- Ziele
- Zeitlich beschränktes Format – aktuell Verstetigungsdiskurs

Werkstattgespräch

›ZUKUNFT LANDWIRTSCHAFT‹ – NEUE KLIMAKULTUREN UND KOOPERATIONEN

In einer Kooperation mit der Landwirtschaft Kannawurf Betriebsgesellschaft mbH, der agrar-GmbH Oldisleben und der IBA Thüringen mit dem Künstlerhaus Thüringen e.V. wurde eine Machbarkeitsstudie zur nachhaltigen Entwicklung von bewirtschafteten Agrarflächen beispielhaft auf der Gemarkung Kannawurf erstellt. Im Ergebnis ist das ganzheitliche Leitbild **Klimalandschaftstypologien mit überbetrieblichem Fruchtfolgenmanagement** entstanden.

Im Rahmen des IBA Werkstattgesprächs am 1. Oktober wurde das neue Leitbild im Eiermannbau präsentiert und Beiträge zu Strategien des Ressourcenschutzes und regionaler Kooperationen in Thüringen zur Diskussion gestellt.

Die Veranstaltung wurde aufgezeichnet und bald auf dem YouTube-Kanal der IBA Thüringen abrufbar sein.

Melden Sie sich an! →

NEWSLETTER

Wir informieren in unserem Newsletter über unsere Projekte und Veranstaltungen. Wenn Sie die IBA Prozesse begleiten möchten, melden Sie sich für unseren Newsletter an.

Kommentar von Marta Doehler-Behzadi

CORONA UND DER UMKEHRSCHUB INS LAND

»Der pandemiebedingte Ausnahmezustand lässt die Menschen neu über ihr Zuhause nachdenken und ob man eigentlich täglich zur Arbeit fahren muss. Die Verlangsamung des Arbeits- und Lebensalltags legt uns die Frage vor, ob in der Folge der Corona-Krise auch Chancen zu erkennen sind – zum Beispiel für ländliche Räume, die ja viele schon als Schrumpfungsterritorien abgeschrieben hatten.«

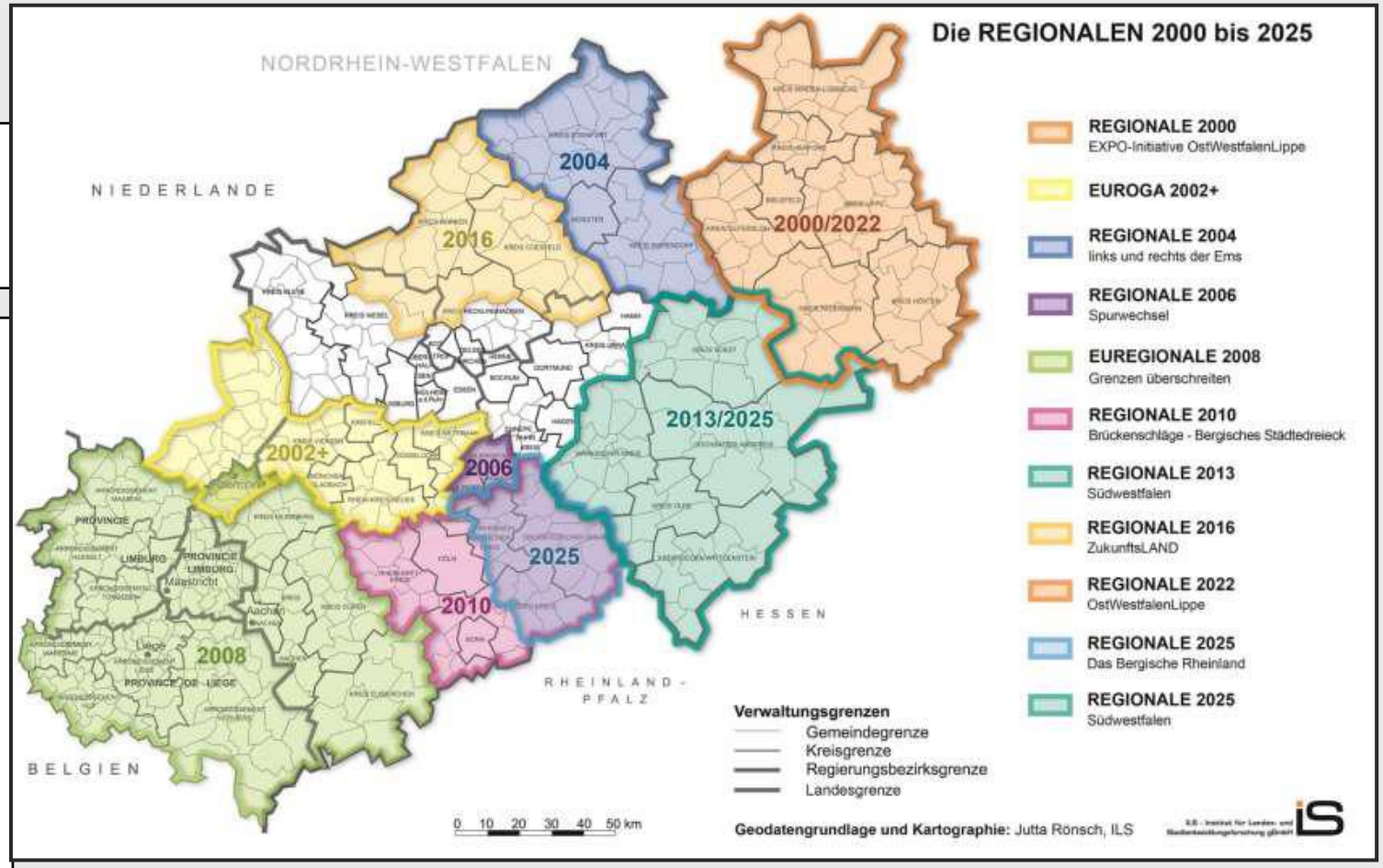
Verzahnung mit der Regionalen

Das Wettbewerbsformat hat in NRW inzwischen Tradition.

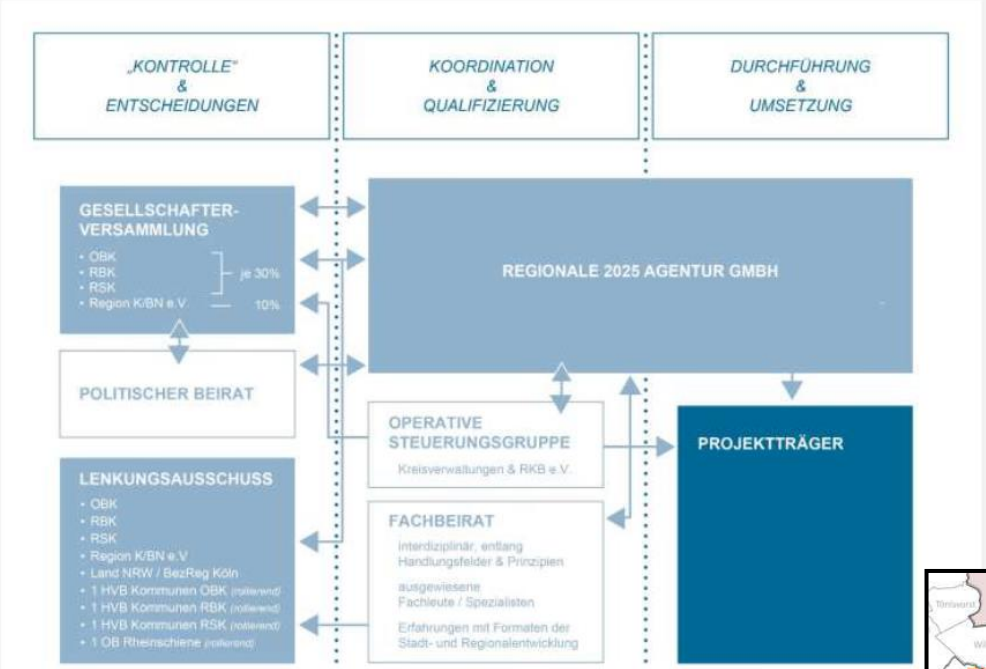
Seit dem Ende der IBA Emscherpark, die den Strukturwandel im Ruhrgebiet über 10 Jahre mit einer Vielzahl von Projekten vorantrieb und die die ersten Programme integrierter Stadtentwicklung der sozialen Stadt erfand, finden in NRW die sog. „Regionalen statt“.

Frei gewählte Teilräume bewerben sich mit einer Vielzahl von Projekten , welche einen kohärenten regionalen Mehrwert bilden und neue Formen der interkommunalen Verständigung erzeugen.

Das Land fördert die Regionalen mit einem hohen Mio Beitrag.



Organisation der REGIONALE 2025 Agentur GmbH



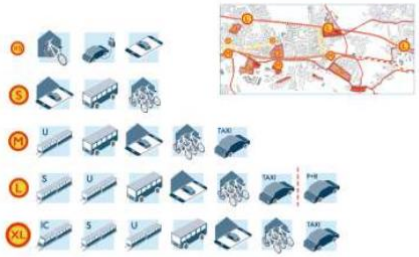
REGION KÖLN BONN

Schnittstellen & Kooperationen

- Gemeinsame Betrachtung und Abstimmung zu Themen und Räumen
- Schnittstellentermine unter Koordination RKB e.V.

Themen

- Dichtestrategie/Dichteleitbilder
- Schnelle Radwege: Netzplanung, Standards, Prioritäten
- Mobilstationen: Netzplanung, Einbindung Gesamtansatz NVR, Prioritäten
- Integrierte Raum-/Mobilitätskonzepte: Informations-/Erfahrungsaustausch



Räume

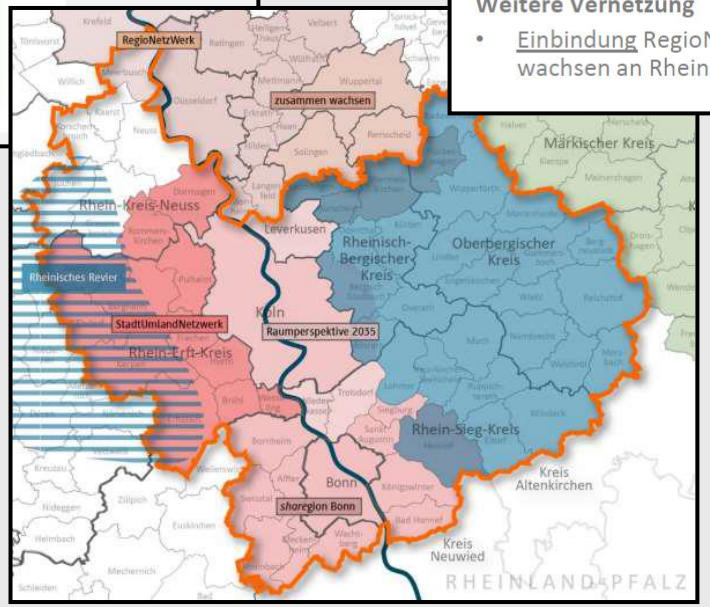
- Dreieck Köln – Troisdorf – Niederkassel: Siedlungs- und ÖPNV-Entwicklung
- Brückenschlag Godorf – Wesseling – Niederkassel

Weitere Vernetzung

- Einbindung RegioNetzwerk und Zusammen-wachsen an Rhein und Wupper

REGIONETZWERK

Zwischen Rhein und Wupper: zusammen — wachsen



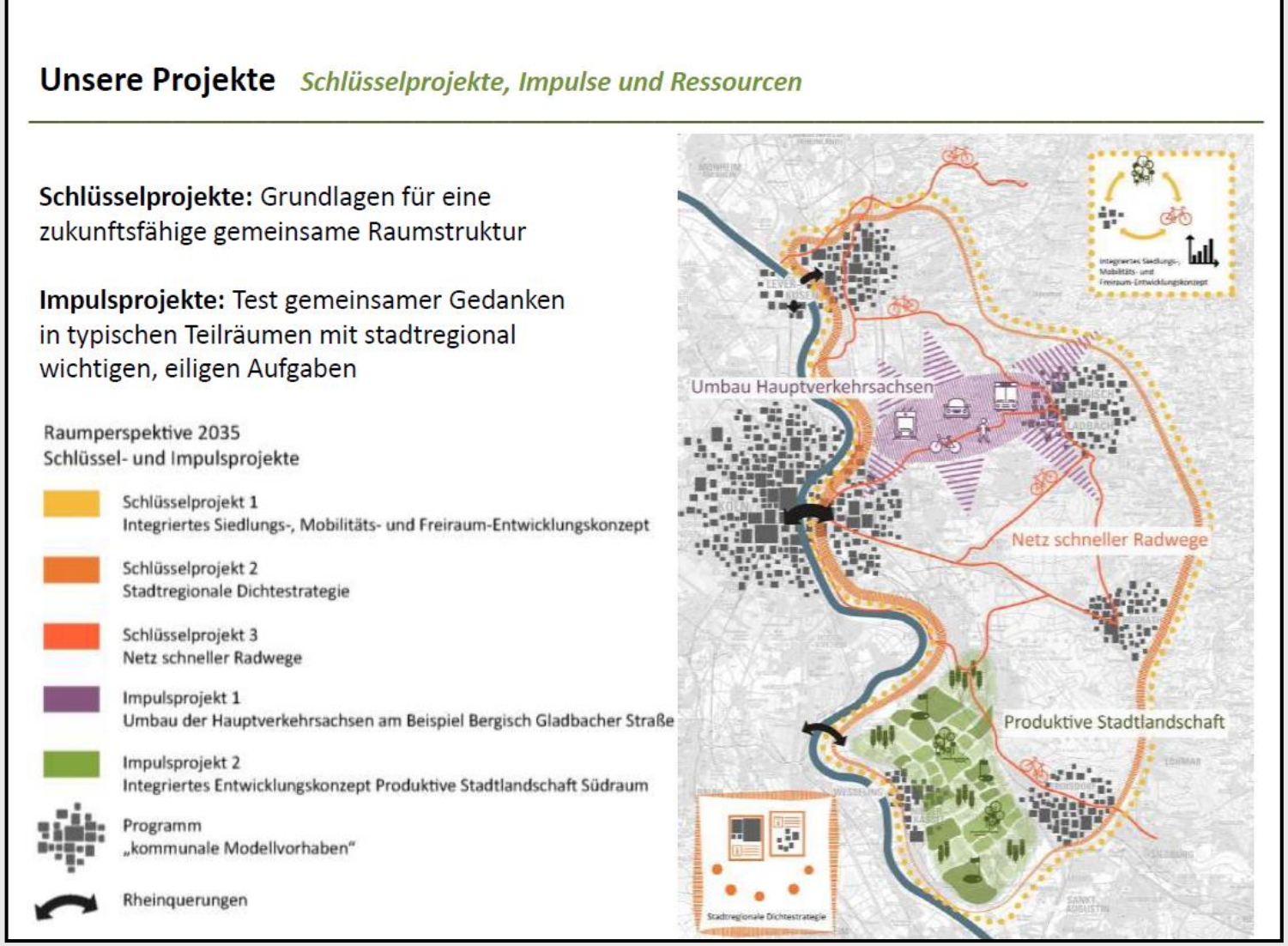
Quelle: Köln-Bonn e.V.; Regionale Agentur, Dr. Reimar Molitor

Verbindung der Leitbilddiskussion mit Leitbildprojekten

Die Verbindung der Raumleitbilder mit konkreten Projekten sowie die Erwartung einer integrierten Förderung dieser Projekte ist ein Kern des Formats:

- Verknüpfung von Siedlung, Mobilität und Freiraum einschliesslich des Ausbaus von Radwegen und dem Umbau von Strassen
- Dichte und Urbanität
- Wirtschaftsentwicklung, hier: produktive Stadtlandschaft

- Alles steht unter dem Primat der Beteiligung von Anfang an



Quelle: Stefan Schmickler, Bergisch Gladbach, 2018

REGIONALE 2022 - Downloads

- Mobilitätsstrategie: Download
- Arbeitspapier zur Mobilitätsstrategie: Download
- Navigation: Download
- Bewerbungskonzept: Download

Bezirksregierung Detmold, Förderkoordinationsstelle:

- Broschüre: Download

Für Projekteinreicher:

- Wie wird aus einer Idee ein Projekt der REGIONALE 2022? Flyer
- **Einreichen** einer Projektidee: Projektsteckbrief (neue Version - zum Ausfüllen das PDF bitte zunächst speichern)
- Anforderungen für den **B-Status** einer Projektidee: Anleitung
  - Vorlage zum Textteil
  - Vorlage zum Kosten-Maßnahmenplan
    (Die Vorlagen können Sie bei der OWL GmbH per Mail anfordern: projekt@regionale2022.de)
- **NEU:** Anforderungen für den **A-Status** eines Projektvorhabens: Anleitung
  - Vorlage zum Textteil (Die Vorlage können Sie bei der OWL GmbH per Mail anfordern: projekt@regionale2022.de)

Grundsätzliches

- Die Kooperationsvereinbarung zwischen OWL GmbH und Bezirksregierung: Download
- Information für Verwaltung und Politik: Download

Unterlagen zur Informationsveranstaltung zur REGIONALE-Durchführung am 13. Juli 2017 in Bielefeld:

- Strukturentwicklungsprogramm REGIONALE in NRW
  LMR Karl Jasper, Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung NRW: Präsentation:
  Download
- Förderkoordinationsstelle Bezirksregierung Detmold
  Anke Recklies, Bezirksregierung Detmold: Präsentation: Download
- Best Practice REGIONALE
  Bürgermeister a.D. Josef Himmelmann aus Olfen berichtet über Erfahrungen
  im Rahmen der REGIONALE 2016 im westlichen Münsterland: Präsentation: Download

7. Verwaltungskooperation

- Zielorientiert
- Wertorientiert
- Projektorientiert

- Das Effizienzkriterium ist (nur) ein Kriterium unter anderen
- Entscheidend sind Fortschritte bei der Zielerreichung
- (- Monitoring!)